

✓ gedruckt

Besprechung der Schnitzarbeiten an den Säulen und  
Architraven des Baus.

12. Oktober 1914.

An den Zwischenräumen zwischen 1. und 2-ter und 2. und 3. Säule haben wir unten ein Stück Grund zugegeben. Und erst aus den Vertikalen des Grundes setzt sich in das Gewölbe hinein die Biegung fort. Zwischen der 3. und 4. Säule geht direkt das Motiv in das Gewölbe über; das bleibt bei allen Säulen-Zwischenräumen. Es beginnt von links gerechnet bei der 2. - 3. Säule. Man müsste zwischen der 1. und 2. Säule herausarbeiten das eine Stück der Kuppel, das <sup>vertikal</sup> ~~vertikal~~ ist. Es ist durchaus notwendig, dass wir diese Spitze, die zu leicht herausgekommen ist, suchen mehr herauszuarbeiten.

Dann bitte ich Sie, nun Ihr Augenmerk auf etwas zu richten, was sehr wichtig ist. Wenn Sie das Modell anschauen, finden Sie da eine Art von Tropfen, der von oben nach unten hängt. Sie finden ihn, wenn Sie der linken Fläche der 2. Säule nach aufwärts folgen. Wenn Sie den Tropfen am Modell verfolgen, werden Sie finden, dass dort dieser Tropfen da oben beginnt und sich so hinüberneigt. Dieses eigentümliche Herüberneigen ist noch garnicht herausgekommen. Der Tropfen hängt falsch, ganz senkrecht. Selbstverständlich brauche ich nicht zu erwähnen, dass die einzelnen Motive erst in einander gearbeitet werden müssen.

Wenn wir beachten die 2. Säule und gehen längs der rechte

Fläche der 2. Säule nach oben, haben wir da ein Motiv, das als das innerste Motiv herüberlenkt von dem zwischen 2. und 3. Säule und das in einem nach unten und rechts ausbiegenden Kopf endet. Dieses Motiv wird uns, wenn wir oben sind, noch einige Schmerzen machen, denn in diesem Motiv sehen wir im Modell eine Einsenkung, eine *Einbuchtung* noch sich hineinarbeiten, in der Mitte. Dann müssen wir den Blick ~~richtig~~ werfen auf den linken und den rechten Kopf. Der linke Kopf muss so hineingearbeitet werden, dass er ganz sanft ausgeht, er muss noch etwas schlanker werden. Zwischen dem linken Kopf, der sich nach unten links senkt, und dem rechten Kopf findet man, wenn man das Motiv betrachtet, dass es eine gewisse Schlankheit hat, so dass es von links nach rechts nicht so übergehen darf über den Grund wie jetzt, sondern hineingearbeitet werden muss. Flächen müssen so sein, dass man davon das Gefühl hat, sie tauchen konkav in den Grund unter, während sie jetzt konvex untertauchen.

Dann müssen wir besonders auf eines achten: Wenn wir dieses Motiv nehmen, das durchgeht über den Grund hin - Sie nehmen den Arm, den von links zwischen der 3. und 4. Säule beginnenden Arm, der wie eine Schlange hinübergeht bis in die Mitte der 2. Säule; wenn wir dies Motiv im Modell studieren, finden wir, dass der ganze *Ductus* dieses Motivs nicht stimmt. Im Modell greift es nur wenig nach oben es muss der höchste Punkt unter diesem Punkt deutlich ~~lie~~ liegen für den Aspekt. Und dann muss erreicht werden, dass dieser Punkt der linkeste Punkt werden muss; wie das Modell zeigt darf er nicht unterhalb dieses Punktes liegen. Also wenn Sie zwischen der 2. und 3. Säule hinaufgehen, da wo sich dieses Schlangemotiv am höchsten wölbt, da ist ein Punkt,

der ist zu hoch; da muss durch Abtragen der oberen Fläche das ganze Motiv die richtige Richtung erhalten.

Ein Motiv, das über den Säulen zusammengesetzt ist, es ist gerade genau über der Kante der 3. Säule, dies Motiv, das sich unter dem Einziehungs- und Wulstmotiv entwickelt hat, wenn Sie es nehmen, wie es nach dem Modell sein soll, hat eine wirklich patzige Breite. Im Modell hat es eine gewisse Schlankheit besonders im unteren Gliede. Das macht, dass es nach oben viel schlanker ausläuft, viel dezenter ist als dort oben in seiner furchtbaren patzigen Breite. Die Korpulenz muss ihm dadurch genommen werden, dass wir die Kante wegschlagen. Dann kriegen wir die nötige vollkommene Schlankheit heraus, die heraus kommen muss.

Wenn Sie dann gehen von diesem lang hingezogenen Schlang<sup>en</sup>motiv zu dem, was dann rechts von ihm ist, was dann hinüber geht, sich hinüber windet zum Motiv: Im Modell ist da eine doppelte Krümmung, die ich etwa so charakterisiere, dass ich sage: zuerst geht es so herauf und kehrt sich etwas hin, dann überschlägt es sich und krümmt sich hier hin, es überbiegt nach dem Schlangmotiv. Etwas muss noch heraus kommen. Es ist, wenn Sie erst das Motiv zwischen der 3. und 4. Säule anschauen, wenn Sie diesem Motiv folgen, das rechts von dem Kuppel-Motiv beginnt ~~und~~ und sich herüber biegt, um sich zu vereinigen, werden wir sehen, dass es eine eigentümliche Art des In-sich-selber Hineingehens hat; das bitte ich besonders am Modell zu studieren. Das taucht hier unter, ist so, dass es wirklich in sich untertaucht und rechts hervor kommt. So wird dieses Motiv begriffen, wenn wir es vergleichen mit dem eben gezeigten Motiv, das zum Motiv

herübergeht. Diese zwei Motive entsprechen sich, man kann diese Motive nur richtig studieren, wenn man klar darüber ist, dass solche Motive, die im Raume *kollidieren* möchten, ähnliche Konfiguration haben. Das, was sich an das Schlangemotiv anschliesst bis zu der Wulst über der ersten Schlange müssen Sie so ansehen, dann werden Sie schon finden, dass in diese Windungen, die da darin sind, das Motiv drinnen ist, das sich unmittelbar rechts anlehnt. Studieren Sie die Zusammenhänge der Motive überall.

Wir werden noch viel zu tun haben, wenn wir ganz heraus kriegen wollen dieses subtile Übergehen in der Folge des Wulstes, der hier noch ganz unnatürlich ist. Sie sehen es doch langsam und allmählich übergehen.

Etwas, ich möchte sagen, wo man schon das Gefühl hat, es ist vieles gelungen, etwas ist in dem Motiv, das hier beginnt, nach links herüber geht zwischen der 4. und 5. Säule und da Übergreift. Dieses Motiv ist auch von hier unten gesehen, schon ausserordentlich gut gelungen, an dem ist vielleicht am wenigsten zu tun. Das, was noch zu tun ist, an diesem Ort, ist in dem Motiv das darunter liegt, das natürlich völlig im Einklang stehen muss.

Innerhalb der 4. und 5. Säule da haben Sie das, was darunter ist, was unmittelbar ins Gewölbe übergeht. Wenn Sie die linke Partie nehmen, so fehlt an dieser linken Partie dieser Vorsprung, der dem Ganzen den eigenartigen Charakter leiht. Es muss ein eigenartiger Vorsprung drin sein. Wo es an die Schlange anschliesst, bildet es, wie wenn es nach unten ausbiegen würde, bildet es durch den Stoss eine Art von Köpfchen in diesem Motiv. Das fehlt hier, obwohl eine Einwölbung da ist, die eigentümlich wiederum in sich verläuft, so dass ich sagen möchte, sie verläuft

nach hinten und nach oben zugleich, was überhaupt zu beachten ist, wo die Flächen nach zwei Richtungen zugleich verlaufen. Im rechten Teil desselben Motivs muss das, was übergeht über das Gewölbe noch höher gelegt werden, so dass deutlich hervortritt, das Höhergelegtsein.

Nur noch das eine hätte ich zu sagen: Ein klein wenig müsste noch weg genommen werden in der rechtesten Partie des so sehr gelobten Motivs, was ja an Modell deutlich zu sehen ist. -

Jetzt bitte ich, das Auge zu richten auf den Zwischenraum im Architrav zwischen der 5. und 6. Säule von links. Da werden Sie bemerken: die Anpassung des untersten Motivs, das in das Gewölbe übergeht und desjenigen, das als höchstes darüber liegt. . . . . ist gut; das, was dazwischen liegt, bringt den *Ductus* der darin liegt, der gegen den kleinen Raum zugeht. - dieses *wüchtige* Nach-oben-ausgreifen - das bringt das mittlere Motiv nicht heraus. Das muss noch hinein gearbeitet werden. Das muss darin liegen, dieses Ausgreifen, sowohl nach oben als auch nach vorne.

Dann kommen auf das Motiv folgend zwei Tropfen-Motive über der vorletzten Säule. Bei dem muss ganz besonders beachtet werden der Charakter des Zwischenraumes zwischen beiden. Wenn Sie den Charakter an Modell studieren, werden Sie finden, dass er tief hineingehen muss, noch hineingearbeitet werden muss. Aber ausserdem ist ein Unterschied, ein wesentlicher Unterschied zwischen dem - von hier gerechnet - linken Tropfen und dem rechts. Der rechte Tropfen hat eine starke Ausladung. Hier ist er wiederum ganz senkrecht und in seinem unteren Teil hat er eine starke Ausladung; nach dem Ausgang zu darf er nicht so senkrecht sein, s o l l er eine A u s l a d u n g bekommen; denn diese Aus-

ladung gehört, gerade im Wesentlichen zu seinem Charakter.

Die oberste Wölbung zwischen den beiden letzten Säulen sehen Sie sich an. Wenn Sie diese am Modell studieren, werden Sie finden, dass diese gerade dieses Eigentümliche hat, dass sie, wenn ich sie im Querschnitt machen würde, würde ich sie so machen, dass sie hinein geht und noch liebevoller herüberreicht. Sie muss noch hinein gearbeitet werden in den Grund. Wenn Sie hier noch so genau sehen, wenn Sie hier hinaufsehen, können Sie nicht hineinschauen zwischen dem 2ten und 3ten Motiv, was erst erreicht werden kann, wenn die unterste Fläche des obersten Motivs, also nicht des Kulst-Motivs hinein gearbeitet wird, so dass es tiefer hinein kommt.

hier überdeckt noch zu stark das zweite Motiv das erste. Das ist wohl zu beachten, weil da noch sehr wenig gemacht ist. An den beiden Tropfen über der aller letzten Säule ist das Allercharakteristische die eigentümliche Schlankheit des linken, sie ist schon etwas herausgekommen. Dann aber muss der rechte, der der letzte ist, an den sich unmittelbar das *Form*motiv anschließt, sorgfältig studiert werden. Der hat nun wirklich auch nach unten und oben hin diesen eigentlichen doppelt gewölbten Charakter, heraus und herüber. Das kann man auch machen, dort ist genügend Holz.

Abgeglättet, weil es sonst gut ist, muss das <sup>T</sup>Vormotiv selbst werden. Es ist mit einer gewissen Sorgfalt herausgekommen, es braucht nur abgeglättet zu werden.

Das muss ich auch noch erwähnen: Wenn Sie noch einmal an das aufdringlich, patzige korpulente Motiv gehen, kommen Sie, links gehend, gegen die Bühne zu an das noch wenig ausgeführte Motiv zwi-

soben der 2. und 3. Säule von links gerechnet. Da muss man überall studieren die eigentümlichen Kurven, die darin liegen. Wenn Sie sie im Modell studieren, werden Sie sehen, dass hier eine herausgeht und hier eine korrespondierend hineingeht. Das ist gar nicht herausgekommen. Heraus kommen musste es gerade, in der diese Schlange doppelt ausbiegt, ~~und~~ nach unten ausbiegt und hinauf biegt im Zwischenraum zwischen der 2. und 3. Säule. Was darunter liegt, hat ganz eigenartige Windungen.

Man muss bei diesen Dingen immer mehreres beachten. Man muss das unterste Motiv beachten, das in das Gewölbe übergeht, man muss die Schlange beachten, die macht, dass dieses Motiv seine Form bekommt. Dadurch, dass diese Schlange eigentlich gerichtet ist gegen den kleinen Raum, dadurch kommen alle diese Wölbungen heraus. Gerade dieses eigentümliche <sup>be</sup>herausgegehen kommt zwischen der 2. und 3. Säule.

Wenn wir den Blick nach links richten, sehen wir auch diese tiefe Furche zwischen dem allerersten Motiv, das übergeht in das Tormotiv; wir sehen, dass da dieser Kopf <sup>na</sup>eigentlich gar nicht heraus kommt; der muss heraus gearbeitet werden, und der Tropfen nach oben muss viel schlanker sein. Ueberhaupt zeigt sich jetzt, dass wir ~~zwei~~ merkwürdig korpulente Anlagen haben. Hier am Modell ist deutlich zu sehen, dass der Tropfen viel schlanker werden muss. Das, was über den Tropfen übergreift, muss sich anschliessen; es müsste das eine dem andern entsprechen; das sehen Sie deutlich am Modell, wie der Tropfen völlig geschützt ist, und wie die Spitze wirklich angedeutet ist in der Einbuchtung, die diese Spitze bewirkt in der Fläche. Ueberhaupt da müssen wir ~~sehen~~ uns schon binhalten. Man bekommt Hohlformen heraus

an diesen Dingen dadurch, dass man die angrenzenden Erhebungsformen studiert.

Indem man studiert, wie die in der Nachbarschaft befindlichen Erhebungsformen die Hohlförmigkeiten in der Nachbarschaft bewirken, sieht man, wie die eine in die andere übergeht. Eine Fläche wirkt auf die andere ein, ist das Gegenstück der andern; dies muss im Grossen zum Ausdruck kommen. Das ist dieses Eigenartige, was Sie sehen, was Sie stark gewahren können an diesen ersten Säulen von rechts, welche den Fortschritt zusammensetzen von West nach Ost. In dem *Ductus* der drei Architraven, die in das Gewölbe übergehen, ist er noch stark zu bemerken, hier wird er schwächer, hier macht er zusehends halt. . . . . Und hier in der Mitte da drückt schon wieder der Bühnenraum heraus, da fühlt man die Kraft, die von Osten herüberkommt, die Übergreift sich an meisten in dem, wo wirklich die Kampfstelle ausgeprägt ist. Wenn Sie das Merkur-Motiv auf den Architraven und an den Säulen nehmen, haben Sie die Kampf<sup>mp</sup>stelle. Da kommt die Entwicklung, das Zurückbleiben, das Alter der Hierarchien zum Ausdruck.

Es hat eine sehr tiefe Bedeutung, dass das Schlangensymbol nicht über der Merkursäule ist, dass das Schlangensymbol ganz seitlich verschoben ist. Als ich das bemerkte, etwa 8 oder 14 Tage nachdem ich es gemacht hatte, war ich wirklich im höchsten Grade überrascht, wie aus den geistigen Welten heraus die Dinge wirklich richtig kommen, auch wo es nicht beabsichtigt ist. Natürlich würde ich das nach abstrakten Gesetzen gearbeitet haben, so wäre das Schlangensymbol nicht hier, sondern über der Merkursäule. Aber so wie die zurückbleibenden hinter den fortschreitenden Wesen bleiben, so muss das Schlangensymbol hier hinter der Merkur-



an diesen Dingen dadurch, dass man die angrenzenden Erhebungsformen studiert.

Indem man studiert, wie die in der Nachbarschaft befindlichen Erhebungsformen die Hohlförmigkeiten in der Nachbarschaft bewirken, sieht man, wie die eine in die andere übergeht. Eine Fläche wirkt auf die andere ein, ist das Gegenstück der andern; dies muss im Grossen zum Ausdruck kommen. Das ist dieses Eigenartige, was Sie sehen, was Sie stark gewahren können an diesen ersten Säulen von rechts, welche den Fortschritt zusammensetzen von West nach Ost. In dem *Ductus* der drei Architrave, die in das Gewölbe übergehen, ist er noch stark zu bemerken, hier wird er schwächer, hier macht er zusehends halt. . . . . Und hier in der Mitte da drückt schon wieder der Bühnenraum heraus, da fühlt man die Kraft, die von Osten herüberkommt, die Übergreift sich an meisten in dem, wo wirklich die Kampfstelle ausgeprägt ist. Wenn Sie das Merkur-Motiv auf den Architraven und an den Säulen nehmen, haben Sie die *Kampfstelle*. Da kommt die Entwicklung, das Zurückbleiben, das Alter der Hierarchien zum Ausdruck.

Es hat eine sehr tiefe Bedeutung, dass das Schlangensymbol nicht über der Merkursäule ist, dass das Schlangensymbol ganz seitlich verschoben ist. Als ich das bemerkte, etwa 8 oder 14 Tage nachdem ich es gemacht hatte, war ich wirklich im höchsten Grade überrascht, wie aus den geistigen Welten heraus die Dinge wirklich richtig kommen, auch wo es nicht beabsichtigt ist. Natürlich würde ich das nach abstrakten Gesetzen gearbeitet haben, so wäre das Schlangensymbol nicht hier, sondern über der Merkursäule. Aber so wie die zurückbleibenden hinter den fortschreitenden Wesen bleiben, so muss das Schlangensymbol hier hinter der Merkur-

säule zurückbleiben.

Ich war im höchsten Grade überrascht, wie die Kunst dem Okkultismus entspricht. Acht Tage nachdem ich es gemacht hatte, entdeckte ich erst, dass es so herausgekommen ist, und dass es so sein müsste.

Darüber hätten wir das Prinzipielle dessen, was wir herausarbeiten müssen, durchgearbeitet. Notwendig ist, dass wir natürlich so ohne Pedanterie arbeiten.

Das ist das Charakteristische, dass der Bau eine Symmetrieaxe hat und insofern also einem Organismus entspricht. Sie werden sie sonst nicht leicht finden, weil so ohne Wiederholung längs dieser Symmetrieaxe die Motive angebracht sind. Man muss innerlich im Aetherleib mitarbeiten, muss die Intensionen mit erleben im Arbeiten, besonders wenn asymmetrische Formen da sind. Das gehört zu den Motiven dazu. Man muss sich in das künstlerische Wollen hinein arbeiten, bis in die Finger- die Zehen- und die Nasenspitze; man muss das Künstlerische fühlen bis in die Ohrläppchen hinein.